Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 33 (1911)

Heft: 6

Anhang: Koch- & Haushaltungsschule : hauswirthschaftliche Gratisbeilage der

Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

loch-« Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Beitung.

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

Mr. 2.

Febr. 1911.

Fasching! Das Zauberwort bringt uns ein Meer von Schimmer und Farben, eine fprühende Welle von Frohsinn und Jugendschönheit



Kostüm "Madame Pompadour" aus blaßblauer Seide mit Spitzentablier und Rosenschmuck. Fig. 1.



Fig. 2. Kostüm "Delfterin" aus blauweiß geftreiftem Rock und schwarzer Sam= metjacke. Haube, Brufttuch Motiv bemalt.

vor das innere Auge. Nie empfinden wir das Schwinden der Jugend schmerzlicher, als wenn wir einsehen müssen, daß wir selbst nicht mehr untertauchen dürfen in dieses erfrischende Bad von Lust und Freude. Aber mitfreuen dürfen wir uns doch und mithelfen, den luftigen Reigen zu schmücken. Auch in diesem Jahre wieder gelten die eben laufenden Rummern der "Modenwelt" (Verlag F. Bruckmann A.&S. Berlin W, Lütowstr. 84) in erster Linie dem "Mummenschanz"; und zwar hat man sich bemüht, folche Kostume und Masten für Er= wachsene und Kinder zu bringen, die bei aller Rleidsamkeit keine allzu großen Ansprüche an Geschicklichkeit, Beit und Rosten stellen. "moderne", das heißt heute besonders beliebte Maskenkostume gelten all jene mit voluminö= fem Rockumfang, vor allem die Mode von 1830 und die Rokokotracht, wie Fig. 1, gerade wohl durch den pikanten Gegensatzur Tages= Wenn eine Tracht aus der Kostum= geschichte gewählt werden soll, so ist strengste historische Treue geboten; man lasse sich nicht verleiten, ein folches Koftiim dem Tages= geschmack anzupassen: die Zeiten, als die "Phädra" oder etwa die "Jungfrau von Dr= leans" im Reifrock auftraten, muffen für im= mer vergangen sein. Der Gebildete von heute lächelt mit Recht über solche Geschmacks= verirrungen und Anachronismen, und sollte seine Kenntnisse in Kunst und Kostümwissenund Schürze aus weißem schaft durch "echte" Kostüme beweisen. Baptist, lettere mit Delfter rum wir "sollte" sagen? Weil tatsächlich noch immer die naturgetreue Nachahmung

einer alten Mode oder Volkstracht zu den rühmlichen Ausnahmen ge= hört, weil über Rokoko, Louis XIV., Altdeutsch, Empire usw. so merkwürdige Begriffsverwirrungen bestehen, daß man sich verwundert fragen muß, wofür wohl ein Jakob von Falke oder ein Hottenroth ihre zuverläffigen Roftumwerte geschrieben haben.

Jedes Jahr bringt auch neue Ideen für das Arrangement von Rostumfesten, so sind iett die "Autorenfeste" sehr en vogue, bei denen alle Geladenen in den getreuen Masten der Helden und Heldinnen



Fig. 3. Koftüm "Venesianischer Edelknabe" auß hellrotem Tuch und dunstelrotem Sammet. Für größere Knaben oder Mädchen.

berühmter Komane und Dramen erscheinen. Wenn dabei nicht allzu große Einförmigkeit herrscht, so kann diese Parole einem Feste amüsanten Reiz verleihen, besonders wenn der Ursprung der Masken erraten werden muß.

Daneben gibt es die unverwüstlichen "Alpenbälle", die Feste "am Nil", "an der Wasserkante", "auf dem Kometen", und was spekulativer Menschengeist sich nur eben aus» denken kann. Für ein "holländisches Fest" zeigt Fig. 2 das kleidsame Phantasiekostüm einer Delsterin.

Auch die so bequemen tête parée-Abende werden in den lustigen Wochen des Fasching nicht so bald aussterben. Ein Glückssymbol wie unsere Spinne, Fig. 4, findet gewiß Beisfall.

Unter den Phantasiekostümen werden solche, die Aviatik und Luftschiffahrt verkörpern, den "Bogel abschießen", sind doch Tagesfragen für originelle Maskenkostüme besonders geseignete Vorwürfe, die immer des Erfolges sicher sein können.

Eine vorzügliche Idee für ein Kostümfest ist, die Parole auszugeben, daß alle Gäste in einer vorgeschriebenen bestimmten Farbe erscheinen sollen. Solche Farbenredoute hat

alljährlich beim Karneval in Nizza großen Erfolg. Wenn dort im versgangenen Jahre Rosa die Losung war, so wird sie dies Jahr Gelb sein. Es ist dann niemandem der Zutritt erlaubt, der nicht im gelben Kostüm oder Domino erscheint, die Säle sind dementsprechend gelb gesichmückt. Wer sich zur Kivierareise rüstet, darf also ein gelbes Gewand nicht vergessen!

Und es sind deren nicht wenige, denn seit Jahren hat sich bei vielen von jenen, die Geld und Muße haben, der Brauch herausgebildet, zur Zeit des Karnevals sich der anstrengenden Geselligkeit durch eine Kivierareise zu entziehen, die etwa die Kosten der sonst notwendigen Repräsentation auswiegt. Der Keiseausrüstung dieser Glücklichen gilt gleichfalls eine Seite der neuesten Modenwelt-Nummer, die damit schon die ersten Frühjahrsmodelle zeigt.

Für das jugendliche Tanzkleid gibt es heute wunderhübsche duftige Gewebe, die häufig in mehrfacher Lage übereinander verarbeitet werden,



Fig. 4. Kopfpuß: "Glücksspinne". Net aus Silberdraht in zwei Stärken, Spinne und Fliege aus Metall.

und zwar so, daß jeder Stoff einmal allein zur Geltung kommt, was bei den geschlitzten Tunikaskleidern leicht zu erreichen ist. Flitter oder Perlen treten stets mit hauchseiner Verschleierung auf, auch leicht verschleierte Malerei ist von duftigster Wirkung. Seit Poiret mit seinen Wundermänteln die Batikmalerei modefähig gesmacht hat, beginnt man auch diese javanische Maltechnik der Balltoilette dienstbar zu machen.

Wenn wir heute schon etswas aus der Schule der Mode plaudern, so sei es nur die Ansbeutung, daß uns die kommende Saison noch recht enge Köcke und ausschließlich Kimonotaillen

bringen wird. Frau Mode läßt sich einmal nicht beeinflussen, von keiner Strömung und Gegenströmung. Was sie für gut und recht erskennt, das hält sie sest und sie wird es auch noch erreichen, daß wir den engen Rock alle, ja alle schön sinden und ihn wie so manch andere extravagante Mode ungern wieder scheiden sehen werden. Qui vivra verra, wir haben uns längst abgewöhnt in Modedingen eine absprechende Meinung zu äußern.

Schnitte zu diesen Abbildungen liesert das Schnittmusteratelier der Modenwelt, Berlin W 35, Lütowstraße 84, zum Preise von 60 Pf. für den einzelnen Schnitt (Rock oder Taille). Modenwelt – Abonnentinnen erhalten ihn für 25 Pf. portofrei.

Der Mais und seine Verwendung in der Küche.

Die Maisspeisen sind so schmackhaft, leicht verdaulich und nährend, abgesehen von ihrer Billigkeit, daß sie allüberall eingeführt zu werden verdienen. In der Ostschweiz ist deren Gebrauch allgemein. Dem braunen Sohn des Südens, dem Italiener-Arbeiter, bildet der Mais den wesentslichsten Teil der Nahrung; ein ansehnliches Stück Polenta mit Käse dazu, ohne eine andere Zutat, ist ein frugales Mittagsmahl, und doch trott sein Körper der härtesten Arbeit. Der Maisbrei ist sehr vielsseitig; aber in welcher Form es sei, ist die Polenta sehr empfehlensswert zum Frühstück mit Milch, für unsere arbeitende Bevölkerung und

ganz besonders für Kinder und junge Leute, da dieses Gericht wirklich fättigt und niemals dem Magen zur Last fällt. Vorzüglich ist die Polenta als Zuspeise zu Braten, Ragout, Geflügel usw. "Außen gelb innen Gold." Sier folgen einige Anweisungen über die Zubereitung verschiedener Maisspeisen; mögen diese mancher Hausfrau willkommen Im Mais besteht aber ein großer Unterschied, darauf und nüßlich sein. achte man wohl; das Beste von diesem Produkt ist der italienische Maisgries, und dieser muß von feinster, gut getrockneter Frucht her= rühren. Prima Ware bietet größern Vorteil, d. h. das Teuerste kann doch das Billigste sein; es wird viel mehr Wasser ziehen als eine Qualität von untergeordneter Ware. — Polenta. Für drei bis vier Versonen lrechnet man anderthalb Liter Wasser und 1/2 Kilo Mais= gries prima Qualität. Man setze in einer Pfanne das Waffer auf gutes Feuer und gebe gleich anfangs mit dem kalten Wasser ein eigroßes Stück frische Butter dazu. Wenn es siedet so kommt Salz hinzu und zugleich das Mehl auf einmal, worauf man dies ein Beil= chen ungestört kochen läßt, ca. eine Minute. Nun rührt man es mit einem hölzernen Kochlöffel leicht und derart, daß die Masse immer um= gekehrt wird, von unten nach oben. Wenn die Polenta gehörig durch= gekocht ist (es kann in 10 bis 15 Minuten der Fall sein, immer bei gutem Feuer) so löst sich die Masse vom Spaten und von der Pfanne und entwickelt schon im Geruch etwas Kräftiges. Nun soll sie aber gleich zu Tisch; man drücke die Polenta in eine reine, butterbestrichene, hübsche Blechform und stürze den Inhalt auf den Anrichteteller; so gleicht sie einem Pudding. Das Gericht eignet sich für den Mittags= tisch als Zuspeise oder auch zum Frühstück. Viele lieben Rase dazu; es mundet auch mit etwas Konfiture besonders den Kindern, und ist vielem andern vorzuziehen. — Polenta mit Milch. Gleichwie die erstere zubereitet, doch statt Wasser wird gute Milch genommen und die Butter weggelassen. Wenn diese Polenta fertig ist, nimmt man sie sogleich in eine Bratpfanne heraus, wo dieselbe mit etwas Butter auf beiden Seiten gut angebraten wird; eignet sich als Zuspeise zu Fleisch oder Kompott. — Geröftete Polenta. Die wie Nr. 1 am beften schon am Vorabend zubereitete Polenta wird in dunne Scheiben ge= schnitten, ungefähr wie Kartoffeln zum Röften und mit etwas Butter gut durchbraten. Ift auch zum Frühftück beliebt und macht das Brot überflüffig. — Polenta = Ribbel. Die Polenta wird mit Weglaffung der Butter etwas dicker gekocht als Nr. 1, somit muß mehr Gries dazu genommen werden. Sobald es fertig gekocht ist, wird es in die Bratpfanne genommen und mit beißer Butter unter beständigem Berkleinern mit der Bratschaufel geröstet, bis es ganz fein geworden ist. — Mais= brei. In anderthalb Liter Milch rührt man nach und nach 150 Gr.

Maisgries, salze nach Bedarf und lasse dies auf leichtem Feuer eine halbe Stunde kochen unter sleißigem Kühren, damit es nicht ansetzt. Vor dem Anrichten gibt man gern ein Stückthen frische Butter dazu. Sehr gut für den Mittagstisch und besonders für Kinder.

Rezepte. Erprobt und gut befunden.

Sauce tortue. In ein wenig Butter wird eine fein geschnittene Zwiebel, ein zerschnittenes Kübli, etwas grob verwiegte Kräuter mit 50 Gramm in Bürfelchen geschnittenem Rohschinken auf mäßigem Feuer gedünstet, anderthalb Tassen gute braune Grundsauce, sowie ein halbes Glas Madeira, etwas Tomatenpuree und einige Pfesserkörner hinzugesügt, alles aufgekocht (auf mäßigem Feuer), durchpassiert, wieder aufs Feuer gegeben und nun gar gekocht. Durch Beigabe von einer Prise Cahennepfesser und etwas Liebigs Fleischertrakt wird die Sauce beim Anrichten noch pikanter gemacht.

Braunes Kastanienmus. Die Kastanien werden, nachdem sie geschält und in Fleischbrühe recht weich gekocht sind, durch ein seines Haarsieb gestrichen, etwas gesalzen, ein klein wenig gezuckert und mit einem Stück frischer Butter, dem nötigen braunen Jus, nebst einem Glas Madeirawein auf dem Feuer zu einem nicht allzu dicken Pürée abgerührt.

Verdämpfter Spinat. Die Spinatblätter entstielt man, wischt sie sauber und gibt sie in eine Pfanne, in welcher der Boden mit kochendem Wasser bedeckt ist. Nachdem der Spinat kurz, zirka 5—10 Minuten, gekocht hat, schüttet man ihn auf ein Sieb und läßt das Wasser sorgfältig in einen Topf tropfen. Ist der Spinat nicht mehr ganz jung und schon etwas bitter, kann man ihn im Sieb einen Mosment unter kaltes sließendes Wasser halten. In Butter dünstet man dann gehackte Zwiebeln hellgelb, gibt den sein verwiegten Spinat hinsein, und nachdem dieser einige Winuten gedämpst ist, streut man etwas Mehl, Salz und nach Belieben Wuskat oder Pfesser darüber. Dann wird so viel als nötig von dem Spinatwasser und Wilch oder saurer Rahm beigefügt, dis der Spinat die richtige Dicke hat. Vor dem Ansrichten ein Stück frische Butter hinzugegeben, verseinert den Geschmack.

Rastaniengemüse. 1 Kilogr. gedörrte Kastanien, 3/4 Liter Wasser, wenig Salz, 1 Gr. Zucker, 50 Gr. süße Butter, 2 Deziliter

Milch. Die Kastanien werden 2 Tage lang in viel Wasser eingeweicht, dann sorgfältig enthäutet und mit ³/4 Liter Wasser und wenig Salz auß Feuer gebracht. Sie müssen 2 Stunden zugedeckt kochen. Wenn fast kein Wasser mehr daran ist, so gibt man die kochende Milch, Butter und Zucker dazu und läßt diese Sauce noch einkochen. Statt Milch und Zucker kann man auch etwas mehr Salz, geröstete Zwiebel und 1 Prise Mehl dazu geben.

Rrautzwecken. Man nehme einen Kopf Kraut, schneide es sein und dünste es in reichlich Speck schön goldgelb. Dann mache man einen festen Nudelteig, walke ihn 1/3 Centim. dick aus und schneide daraus Zwecken (viereckige Stückchen im Durchmesser von ungefähr 1/2 Centimeter), je kleiner, desto geschmackvoller, siede die Zwecken, schütte sie dann in ein Sied, übergieße sie mit kaltem Wasser, lasse dies gut abstropfen, und mische die Zwecken unter das Kraut. Gut gesalzen und ein wenig gepfessert gibt man sie zu Tische.

Winke für das Rochen von Sauerkraut. Die hauptsachen, wohlschmeckenden Sauerkohl zu erhalten, bestehen darin, daß man auf eine gute Bezugsquelle sieht, damit der Kohl nicht so grob und scharf ist, zweitens in der Sorgfalt bei seiner Bereitung. Man darf denselben nie in eisernem Geschirr kochen, am besten wird er in feuerfestem, irdenem Geschirr gekocht, aber auch ein Emailtopf, wie man sie heutzutage in den meisten Rüchen antrifft, ist zweckmäßig. Der Rohl wird zuerst fräftig ausgedrückt, damit nicht soviel saures Wasser an ihm bleibt, in einen Schmortopf gegeben, in dem man etwas gutes, reines Schweine= schmalz aufgelöst hat, gut zugedeckt, langsam gar geschmort, mit Zucker abgeschmeckt und mit etwas in Butter gar gedunstetem Mehl verkocht. Man kann aber auch nach einer kurzen Weile des Schmorens etwas Weißwein dazufügen. Die Zugabe von Essig nimmt dem Rohl den feinen Geschmack. Auf andere Weise verfährt man, indem man den Rohl so wie er aus dem Faß kommt mit ein bis zwei Obertassen Waffer auf gelindes Feuer stellt, 8 bis 10 Minuten abwällen läßt, dann die Fluffigkeit durch ein Sieb abgießt, den Rohl abtropfen läßt, mit zwei Holzlöffeln etwas ausdrückt, dann in kochendes Schmalz legt und weiter behandelt.

Vanilleschnitten. Sin Eßlöffel saurer Rahm, 140 Gr. süße Butter, 210 Gr. Mehl und zwei Sigelb werden auf dem Nudelbrett zu einem seinen Teig verarbeitet, ausgewalkt, singerlange und zwei Finger breite Stückhen daraus geschnitten, dann 140 Gr. seingesiebter Zucker mit dem Schnee von zwei Siweiß eine halbe Stunde gerührt,

140 Gr. abgebrühte und abgezogene, längliche Mandeln, etwas Banille, der Saft einer halben Zitrone darangerührt, die Schnitten bestrichen und in nicht zu heißer Röhre gebacken.

Griespudding. Einen ziemlich diet gekochten Milchgries, dem man Zitronenrinde, Weinbeeren und Zucker beigefügt hat, läßt man erkalten. Für einen mittelgroßen Pudding rechnet man 5—6 Eier; das Gelbe davon wird mit einem Stück frischer Butter dem Gries beisgefügt und sehr gut verrührt. Das Weiße der Eier zu Schnee geschwungen, wird erst zuletzt leicht der gut verklopften Masse beigefügt, welche dann in ein gut mit Butter bestrichenes Modell getan wird und in heißem Deselein schön gelbsbraun gebacken. Um besten paßt dazu ein Sprup mit rotem Wein und Zimmt, oder, noch besser ein Sprup mit Kirschwasser. Diese Speise wird gewöhnlich warm gegessen und bildet ein herrliches Entremets; kann aber auch kalt gegessen werden. Natürlich muß der Pudding auch sorgfältig umgestürzt werden.

Frankfurter Pudding. Hiezu braucht man 725 Gr. gerieb. Schwarzbrot, 8 Eier, 125 Gr. gestoßene Mandeln, 125 Gr. Zucker, 60 Gr. Schokolade, 60 Gr. sein geschnittenen Zitronat, 60 Gr. Korrinthen, Zitronengelb, 1 Teelöffel voll Zimmt, ebensoviel Nelken, ein Glas Rum. — Der Zucker wird mit den Mandeln, dem Zitronat, dem Gewürz, den Korinthen und den 8 Eigelb schaumig gerührt; das im Rum eingeweichte Brot, die geriebene Schokolade und der feste Schnee von den 8 Eiweiß behutsam unter die Masse gemischt, in die mit Butter ausgestrichene Puddingsorm gefüllt und eine Stunde gekocht.

Das Waschen von Gemüsen. Die meisten Gemüsearten verslieren den ihnen eigentümlichen Geschmack, wenn man sie lange im Wasser läßt. Es ist wohl unerläßlich, das Gemüse zu waschen, weil es oft staubig und schmuzig ist, doch vermeide man es, lange vor der Zubereitung die Waschung vorzunehmen, sondern lasse dies knapp vorsher geschehen und schütte das Wasser gut ab, damit so wenig als mögslich daran hängen bleibe. Dies gilt auch vom Salat, der geradezu ungenießbar wird, wenn er länger als nötig im Wasser bleibt. Am besten ist es, das Gemüse nach dem Waschen mit einem Tuch abzutrocknen.

Rostflecke. Die fleckigen Stellen werden mit Zitronensäure bestupft, der Sonne ausgesetzt und dann in reinem Wasser ausgewaschen. Eventuell muß das Verfahren, das für die Wäsche vollkommen unschädslich ist, wiederholt werden.